

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementspreis durch die Post inkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.  
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:  
Leipzig  
Zeiger-Strasse 32, IV., Volkshaus  
Telephonruf 2505.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die gespaltene  
Petitzelle oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen  
vorherige Einlegung des Betrages aufgenommen.  
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 41.

Sonnabend, den 9. Oktober 1909.

13. Jahrgang.

## Inhalt.

**Hauptblatt:** Streiks, Sperren und Lohnbewegungen. — Sozialreformer. — Schnapsbrenner und Parlamentarier. — Wistrant den Hilfskassen! — Der Kampf in Schweden. — Der gegenwärtige Stand der Tuberkulosebekämpfung. — Korrespondenzen. — Einer von den „moralisch minderwertigen“ Menschen. — Rundschau. — Abrechnung vom 1. Juli bis 30. September 1909. — Allgemeine Bekanntmachungen. — Quittung. — Briefkasten. — Anzeigen.

**Beilage:** Fleischkonsum der deutschen Arbeiter. — Wirtschaftliche Rundschau. — Ein wichtiger Beitrag des Reichsversicherungsamts zur Reform der Invalidenversicherung. — Deutsche Gewerkschaftsführer in Amerika. — Statistische Erhebungen der Zahlstelle Mühlhausen i. G. — Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften. — Literarisches. — Feuilleton: Ueber die Freiheit.

## Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

(Ueber alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Bewegungen ist wöchentlich zu berichten; wo das unterbleibt, fällt für die folgende Nummer die Bekanntmachung weg.)

**Gesperet sind:** Mühlhausen (E.G.): Filial-Betrieb Schächermühle. — Baumholder: Firma Burger. — Kaessen: Firma Böhler III. — Meissen: Firma Hirschitz in Pöschel. — Niederlamsitz: Werkplatz Heinrich. — Verbach bei Osterode: Pflastersteinbetrieb Belomettin.

Nach folgenden ausländischen Orten ist der Zugang fernzuhalten:

**Oesterreich:** Ofegg, Neubaus, Neu-Bistritz, Wien, Greifenstein, Klagenfurt, Trieste, Pola, Mauthausen, Schwarzwasser.  
**Ungarn:** Szolnok, Győr, Temesvár, Csakartobánya, Budapest.  
**Schweiz:** Zürich, Gundellen, Wassen, Eberhol, Chur, Herzogenbuchsen, St. Gallen.  
**Frankreich:** Im Granitwerk in Abainville sind Differenzen ausgebrochen.

## Sozialreformer.

Jedes Einzelinteresse muß sich unterordnen unter das Gesamtinteresse.  
v. Schmoller.

Es ist ein alter Ausspruch, daß die Deutschen in der Politik immer gedacht haben, was die andern Völker taten und ausführten. Als die westlichen Nationen ihre bürgerliche Revolution praktisch durchführten, machten die Deutschen sie theoretisch und philosophisch im Nebelland der Träume und Phrasen. Diese alte Wahrheit erlebte jetzt eine neue Auflage auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Andre Völker haben, als die Notwendigkeit dazu drängte, das Beispiel für praktische Sozialpolitik gegeben, zwar nicht ohne viel Kämpfe, aber doch ohne viel Phrasen und Theorie. In Deutschland steht die praktische Sozialpolitik weit zurück; aber dafür wird sie in der Theorie um so eifriger gepflegt. Wir haben hier einen Verein für Sozialpolitik, der durch die berühmten Namen seiner Mitglieder, durch die Reden auf seinen Generalversammlungen und seine Hunderte von Schriften den Eindruck weckt, als stehe die Sozialpolitik hier im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

So wenig uns diese theoretische nebelhafte Sozialpolitik für eine wirkliche entzählende kann, so bietet sie uns doch den Vorteil, daß sie uns über das Ziel und die Bedeutung der Sozialpolitik aufklärt. Was anderswo die Bourgeoisie im stillen denkt, wenn sie den Forderungen der Arbeiter etwas entgegenzukommen genötigt ist, das plappert die Redseligkeit deutscher Professoren offen aus. Und so gestattet uns auch die Eröffnungsrede Schmollers wieder einige Lichtblicke in die leitenden Gedanken der deutschen Sozialpolitik.

„Gegen die hergebrachte Manchestertheorie und gegen den extrem-sozialen Radikalismus in der Sozialdemokratie“ wurde der Verein vor 27 Jahren gegründet. Sozialreformer, so ist der leitende Gedanke, untergeben den Sozialismus, denn sie machen seine radikale Forderung, den Umsturz der bestehenden Ordnung, überflüssig. Das alte Manchesterium, der ungezügelte Kapitalismus, stürzt die Arbeitermassen immer mehr ins Elend. Soll nicht die sozialistische Lösung zur Rettung aus diesem Elend sich durchsetzen, so muß eine bessere Lösung gefunden werden. Es muß mit dem Manchesterium gebrochen werden unter Beibehaltung der Grundzüge der heutigen Ordnung. Eine solche Lösung bietet die Sozialreform, die Herstellung eines durch Reformen gemilderten und erträglich gemachten Kapitalismus.

Die bürgerliche Sozialreform ist also durch die Sozialdemokratie hervorgerufen worden, und ihre Lösung, die wir als Leitfaden über diesen Artikel schreiben, ist gleichfalls dem Sozialismus entnommen. Unter dem Kapitalismus herrscht das egoistische Sonderinteresse unbeschränkt; jeder kämpft nur für sich gegen alle Konkurrenten und keiner denkt an irgendein Gemeininteresse der Volksmasse, die immer mehr verelendet. Demgegenüber

stellte der Sozialismus das Ideal einer Gesellschaftsordnung auf, worin das Allgemeininteresse herrscht, wo nur das Wohl des ganzen Volkes maßgebend ist und wo statt des egoistischen Kampfes aller gegen alle die Zusammenwirkung aller zu einem gemeinsamen Ziel jeden einzelnen glücklich macht.

Diese schöne Lösung des Allgemeininteresses haben die bürgerlichen Sozialreformer übernommen. Sie treten als Verteidiger des „höheren Gesamtinteresses“ auf. „Das ist unsre Lösung. Nicht die partikularen Interessen und ihren berechtigten Egoismus verkennen, aber zugleich proklamieren, daß jedes Einzelinteresse sich unterordnen muß unter das Gesamtinteresse, das allein an die Zukunft des Volkes denkt.“ Gegen das Manchesterium der nur an den augenblicklichen Gewinn denkenden Kapitalisten ist das in der Tat eine gute Lösung, wenn auch die Rücksichten auf den „berechtigten Egoismus“ für eine kräftige Praxis nicht viel versprechen. Muß sie aber nicht den, der sie beim Worte nimmt, zum Sozialismus führen? Denn nur der Sozialismus stellt rückhaltlos und konsequent das Gesamtinteresse über jedes Einzelinteresse; nur er denkt an eine glückliche Zukunft für das ganze Volk. Wo bleibt hier der Kampf gegen die Sozialdemokratie? Die Antwort gibt der Schluß des Satzes, den wir oben nicht zu Ende führten: das Gesamtinteresse, „das jede Klasse zwingt, sich dem Ganzen wieder unterzuordnen und einzufügen“.

Das Gesamtinteresse wird hier also nicht nur im Gegensatz zu den Privatinteressen einzelner Menschen, sondern auch zu den Klasseninteressen einzelner Klassen und über sie gestellt. Die Sozialreformer stellen sich gleichfalls als höhere Instanz über den Kampf der Klassen. Sie proklamieren, daß keine Klasse ihre besonderen Interessen über das Allgemeininteresse stellen darf. Damit wird die menschenbefreiende Lösung des Sozialismus in ihr Gegenteil, in eine Lösung gegen den Sozialismus verandelt. Denn gegen die Sozialdemokratie, die offen das Klasseninteresse der Arbeiter zum höchsten Interesse erklärt, kehren sich die Worte Schmollers. Und da sie neben diesem Vorzug noch den andern hätten, schön zu klingen, ist es kein Wunder, daß seine Hörer sie durch ihren „lebhaften Beifall“ noch besonders unterstützen.

In Wirklichkeit ist diese Wendung nur eine platte Finte. Die Klassen sind zeitweilige, vergängliche Produkte der ökonomischen Entwicklung, die zugrunde gehen, wenn ihre Funktion durch den Fortschritt der Gesellschaft überflüssig wird. Nur die Menschen, die sich in neuen Verhältnissen neuen Funktionen im gesellschaftlichen Leben zuwenden, bleiben. Erheben aber die Junker Anspruch darauf, als Junker, die Krümer als Krümer, die Börsenjobber als Börsenjobber bestehen zu bleiben, so hätten mit gleichem Rechte die Raubritter ihr Klasseninteresse als Räuberklasse geltend machen können. Es ist die letzte theoretische Ausflucht einer untergehenden Klasse, die durch die ökonomische Entwicklung überflüssig, ja schädlich geworden ist, und nun ihre kulturfeindliche Herrschaft durch den Ansturm der revolutionären Massen bedroht sieht. Sie weiß nichts mehr vorzubringen, als daß sie „auch eine Klasse“ ist, gerade so gut wie diese Masse. Sie sucht die heutige Klassengliederung, also die bestehende Gesellschaftsordnung, als ewige Weltordnung zu versteinern.

Der Fortschritt der Gesellschaft besteht immer darin, daß die große ausgebeutete Volksmasse sich der kleinen ausbeutenden Minderheit entledigt. In diesem Kampfe, worin die Interessen sich schnurstracks zuwiderlaufen, gibt es kein höheres Gesamtinteresse. Das Klasseninteresse der ausgebeuteten revolutionären Klasse fällt mit dem Gesamtinteresse der Menschheit zusammen. Die emporkommende Klasse ist nichts und will alles sein. Wenn da von einem Gesamtinteresse geredet wird, worunter das Interesse der Masse und das Interesse der kleinen Ausbeutergruppe sich als zwei gleichberechtigte Einzelinteressen unterzuordnen haben, so kann das keine andre Bedeutung haben, als die Massen zum Vorteil der Ausbeuter theoretisch irre zu führen, um ihre Befreiung aufzuhalten.

Also weit entfernt davon, eine über den Klassen stehende Instanz zu sein, zeigen sich diese Sozialreformer gerade durch ihr Gerede über das Gesamtinteresse als Wortführer der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Und da sie, wie in der Schmollerschen Rede melancholisch durchklang, in der Praxis gegen die gewaltige Macht der Reaktion nicht aufkommen können, bleibt dies ihre einzige Funktion, durch eine theoretische Arbeiterfreundlichkeit, die den Herrschenden nichts kostet, zu versuchen, das Proletariat vom scharfen Klassenkampf abzuhalten.

## Schnapsbrenner und Parlamentarier.

Der „Vorwärts“ schreibt:

Es ist eine ganz selbstverständliche Forderung der Moral, daß Leute, die ein öffentliches Amt bekleiden, nie und nimmer den Einfluß, den dieses Amt verleiht, geltend machen dürfen, um sich und ihrer Sippe persönliche materielle Vorteile zu verschaffen. Indessen die politische Form, in der die Bourgeoisie ihre Herrschaft ausübt, die Gesetzgebung durch das Parlament, führt in zahlreichen Fällen notwendig zur Verleugnung jenes Prinzips. Die Parlamente waren von jeher Körperschaften mit scharf ausgeprägter Interessenvertretung, sie sollen den Inter-

essen einzelner Gruppen der herrschenden Klasse dienen und der „Zug der Zeit“ geht dahin, immer mehr die allgemeinen politischen Grundzüge hinter die engsten wirtschaftlichen Interessen zurücktreten zu lassen. In Deutschland proklamiert z. B. der Sanjabin den Grundsatz, daß möglichst viele „Vertreter der Industrie und des Handels“ in den Reichstag gewählt werden müssen; der Bund der Landwirte wiederum fordert von den Kandidaten Vertretung der „wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft“, und selbstverständlich sind ihm Kandidaten, die selbst landwirtschaftliche Unternehmer sind, die liebsten. So muß aber notwendigerweise die Ausübung eines Reichstagsmandats dazu führen, daß der Abgeordnete, der zugleich Unternehmer ist, indem er für die Interessen seiner Gruppe eintritt, auch seine eigenen, persönlichsten materiellen Profitinteressen verliert. Ein Abgeordneter, der Besitzer eines Eisenwerkes ist, ist persönlich an hohen Eisenzöllen interessiert, und wenn die Frage der Eisenzölle zur Entscheidung steht, dann wird dieser Abgeordnete zum Richter in eigener Sache, er verschafft sich persönliche materielle Vorteile, wenn er seine Stimme in die Waagschale wirft, um hohe Eisenzölle einzuführen.

Der einzige Ausweg wäre, daß ein Abgeordneter, der dergleichen persönlich an dem Ausgang einer gesetzgeberischen Maßnahme interessiert ist, sich der Abstimmung enthält. Früher galt das auch als eine selbstverständliche Anstandsspflicht. Heute offenbar nicht mehr. So haben z. B. bei der Entscheidung über den Zolltarif von 1903 die Großgrundbesitzer und die Industriellen ihre Stimme abgegeben, und da zusammen über 150 solcher Unternehmer im Reichstage saßen, so haben sie die Entscheidung herbeigeführt in einer Sache, die unmittelbar ihre materiellen Interessen berührte.

Noch krasser tritt diese Tatsache der Beeinflussung einer gesetzgeberischen Maßnahme, die mit persönlichen Vorteilen für den Abstimmenden verbunden ist, zutage bei Gesetzen, die einer kleinen Gruppe von Interessenten Vorteile verschafft. Das ist zum Beispiel der Fall bei der Liebesgabe für die Schnapsbrenner. Die Liebesgabe besteht darin, daß der Besitzer einer Brennerei ein bestimmtes Quantum Spiritus zu einem Preise verkaufen kann, der um 20 Mark pro Hektoliter über dem normalen Preise ist. Diese 20 Mark Extraprofit entstehen einzig und allein infolge der Art und Weise der Steuererhebung. Weil das Steuergesetz die „Kontingentierung“ der Produktion vorseht und den kontingentierten Spiritus mit einer geringeren Steuer belegt, als den nicht kontingentierten, entfällt dieser Extraprofit. Für den einzelnen Brennereibesitzer ist dieser Extraprofit unter Umständen sehr bedeutend. Ein Rittergutsbesitzer, der eine Brennerei besitzt, der ein Kontingent von 500 Hektoliter zugesprochen wird, erzielt 10 000 Mark Liebesgabe im Jahre. Um diesen Extraprofit steigt sein Einkommen und auch sein Vermögen wird künstlich erhöht. Denn, da das Gut 10 000 Mark mehr Rente abwirft, wird es beim Verkauf nach der allgemeinen Regel der Preisbildung um etwa 150 000 bis 200 000 Mark höher bewertet.

Der berüchtigte Schnapsblock hat alle Register gezogen, um die Liebesgabe unverändert bestehen zu lassen, ja, er hat Bestimmungen in das neue Steuergesetz gebracht, die den Extraprofit noch erhöhen.

Nun gehören eine ganze Reihe von Brennereibesitzern dem Reichstage an, und zwar sind sie Mitglieder jener Parteien, die mit ganz besonderer Eifer daran waren, das Schnapssteuergesetz durchzudrücken und alle Bestrebungen auf Minderung oder Beseitigung der Liebesgabe abzuwehren, nämlich Mitglieder der Deutschkonservativen Partei, des Zentrums und der Polenfraktion. Außerhalb dieser Parteien finden wir ganz vereinzelt Brennereibesitzer im Reichstage, z. B. Julius Sieg und Prinz Schönau-Carolath bei den Nationalliberalen.

Nachstehende Liste führt ein Anzahl Schnapsbrenner auf, die Sitz im Reichstage haben, unter Beifügung des Namens des Gutes mit Schnapsbrennerei, die sich in ihrem Besitze befinden (D.-R. = Deutsch-Konservativ, Z. = Zentrum, P. = Polen, D. N.-P. = Deutsche Reichspartei):

Graf Jindz zu Finkenstein, D.-R., Zatzewo;  
Reibel, D.-R., Salusken;  
Fritz Wildens, D.-R., Sypniemo und Dobrin;  
Stubbendorf, D. N.-P., Zapel;  
Löffler, D. N.-P., Neuhof;  
Dietrich, D.-R., Wegehahn;  
v. Kaphengst, D.-R., Köhlow;  
v. Dirksen, D. N.-P., Reffen;  
v. Steinäder, D.-R., Koenigse;  
Gans Edler v. Pulitz, D.-R., Barskewitz;  
v. Michaelis, D.-R., Quakow;  
v. Bonin, D.-R., Wahrenbusch;  
Graf Mathias v. Mielzynski, P., Chobienice, Grotzig und Lenka;  
v. Trzcinski, P., Gocanowko;  
Fürst Radziwill, P., Gorzyce und Przygodzice;  
Graf Carmer-Osten, D.-R., Niebe und Borne-Tschirnau;  
v. Seydebrand u. d. Lafe, D.-R., Protzsch;  
Euen, D.-R., Worschlitz;  
v. Richtigshofen, D.-R., Damsdorf;  
Graf v. Prashma, Z., Scheppanowitz;  
Fürst Hohenlohe-Dehringen, D.-R., Jarischaw, Kaltwasser, Slavensitz, Gr.-Lassowitz, Kl.-Lassowitz, Witschin, Chehlau, Slupsko und Bizawa.

Die Liste macht keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit, es ist leicht möglich, daß uns dieser oder jener Name eines Edlen, der das praktische Gemerbe der Vergiftung des Volkes mit Fusel und die Geseßesamerei in seiner Person verbindet, entgangen ist. Wir wollten nur an der Hand von Beispielen die Tatsache erhärten, daß unter den Mitgliedern des Schnapsblocks eine Reihe Leute sich befindet, denen aus der Liebesgabe persönlicher materieller Vorteile erwächst. Wollte man noch in Betracht ziehen, wer von den vielen Junkern und Schlachtschützen, die den Reichstag zieren, mit Schnapsbrennern verflochten und verschwägert ist, so würde man wahrscheinlich keinen einzigen ausschließen können. Wir sehen z. B., daß der edle Graf Mathias Mielzynski, der überaus eifrig für das Schnapssteuergesetz ins Zeug ging, auf dreien seiner Güter Fuselgift produzieren läßt; im Adressbuch der Güter der Provinz Posen finden wir eine Komtesse Konstantia Mielzynska auf Kotowo, eine Komtesse Everina Mielzynska auf Samiki, eine Frau von









